



Einziges erhaltenes Exemplar aus einer Auflage der Statuten Marianischer Kongregationen

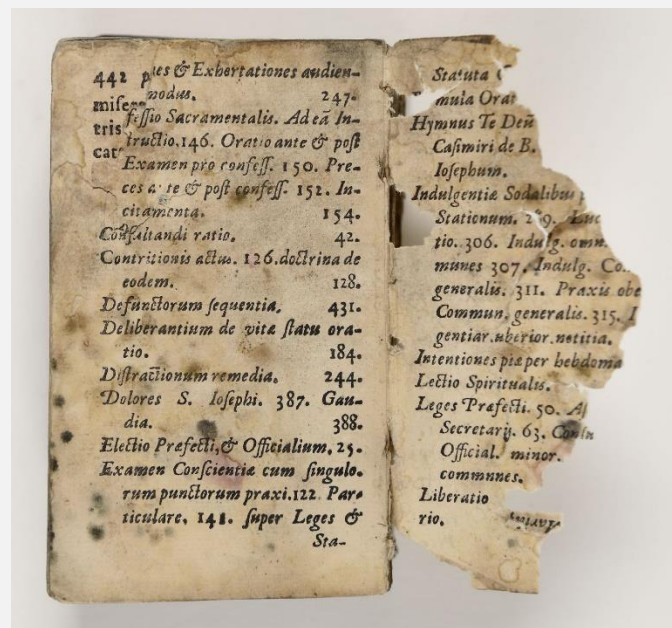
Leges Et Statuta Cum Variis Precibus Ac Piis Exercitiis Congregationis Beatissimae Virginis Mariae, Quae In Collegiis Societatis Jesu Instituta, Atq[ue] a Sede Apostolica approbata, Indulgentiis & Gratijs donata & aucta est.

Ingolstadt: Georg Hänlin, 1664 (VD 17 75:668987D)
Solg. 8. 2782

In der katholischen Universitätsstadt Ingolstadt führte Georg Hänlin die Offizin seines Vaters bis 1669 fort; gedruckt wurden neben Schriften aus dem Umfeld der Universität vor allem Gesangbücher und Kalender. Von der Ausgabe der Gesetze und Statuten der Marianischen Kongregationen aus dem Jahr 1664 ist bisher nur das durch einen Schimmelschaden stark beeinträchtigte Exemplar der Stadtbibliothek Nürnberg bekannt, das 1766 mit dem Ankauf der Bibliothek des bibliophilen Theologen Adam Rudolf Solger (1693-1770) eingearbeitet wurde. Der Text wurde 1673 in Ingolstadt nahezu seitengleich nachgedruckt; aus einem Abgleich ergibt sich, dass beim Exemplar aus dem Jahr 1664 das letzte Blatt des Registers fehlt.

Zu den Marianischen Kongregationen heißt es im ‚Lexikon für Theologie und Kirche‘ (Willi Lambert, 2006): „Marianische Kongregationen, auch Sodalitäten genannt, sind kirchliche Vereinigungen, die ihre Mitglieder zum Wachstum im Glauben, zur religiösen Gestaltung ihrer alltäglichen Lebens- und Berufswelt und zum Apostolat in Kirche und Welt hinführen und formen wollen; Maria, die Mutter Jesu, wird dabei als Vorbild und Hilfe christlichen Glaubenslebens gesehen und verehrt. Im Sinn jesuitischer Laienpastoral beginnt der Flame Johannes Leunis SJ (1536-84) am Römischen Kolleg im Jahr 1563 Schüler zu einer religiös-apostolischen Kerngruppe zu erziehen mit dem Ziel, Frömmigkeit, Wissenschaft und Werke der Nächstenliebe zu fördern. Am 1.1.1564 stellte sich seine Gruppe unter den besonderen Schutz Marias; 1584 erfolgt ihre kanonische Anerkennung als Haupt-Kongregation (Prima Primaria). Rasch verbreitet sich dieses Modell einer religiösen Jugendbewegung mit der wachsenden Societas Jesu und weitet sich auf Universitäten und schließlich auf alle

Stände, Berufe und gesellschaftliche Schichten aus. ... Die Marianischen Kongregationen gehören zu den stärksten Kräften der Katholischen Reform: Wöchentliche Treffen, oftmaliger Sakramentenempfang, tägliches persönliches Gebet, abendliche Gewissensforschung, die ‚Lebensweihe‘, Weiterbildung durch Akademien und gemeinsamer apostolischer bzw. caritativer Einsatz in sogenannten Sektionen machen die Gestalt und Wirkweise der Marianischen Kongregationen aus.“ Im Ausstellungskatalog ‚Die Jesuiten in Ingolstadt‘ aus dem Jahr 1991 wird die Situation in der Stadt wie folgt beschrieben: „Die älteste der Ingolstädter Bruderschaften war ... die akademische, die 1577 gegründet und 1586 in eine Congregatio major und Congregatio minor aufgeteilt wurde. Eine Engelbruderschaft für die Schüler unter 14 Jahren wurde 1653 eingerichtet und 1654 an Rom angeschlossen. Eine eigene Kongregation für die in Ingolstadt studierenden Mönche kam 1587 zu den dieserzeit bestehenden zwei akademischen dazu. Diese ‚Kongregation der Religiösen‘ fühlte sich später besonders zu einer ‚nutzbringenden Reform in ihren Klöstern‘ aufgerufen.“ Die Ingolstädter Kongregation hatte 1588 die allgemeinen Regeln angenommen.



Schadensbild:

Das Buch ist nach einem Feuchtigkeitsschaden vor langer Zeit insgesamt stark beschädigt: das Papier ist weich, verschmutzt und fleckig. Die ersten und letzten Blätter sind lose und haben Fehlstellen. Die Heftung des Buchblockes und die Bünde sind gerissen. Es ist nur noch ein gebrochener Vorderdeckel vorhanden mit Resten vom Einbandleder. Von den kapitalbändern sind nur noch Spuren sichtbar.

Behandlung:

Der Buchblock und die Reste des Einbandes müssen gründliche trocken gereinigt werden. Die Schäden im Papier im vorderen und hinteren Bereich werden restauriert, einige Blätter werden ergänzt (z.B. Vorsatz hinten). Die Heftung des Buchblockes muss wahrscheinlich erneuert werden. Die Kapitalbänder werden nachgestochen. Die noch vorhandenen Einbandteile werden bei der Herstellung des rekonstruierten Lederbandes verwendet.

Restaurierungskosten:

1020.- Euro

STADTBIBLIOTHEK

www.stadtbibliothek.nuernberg.de

WIR ÖFFNEN WELTEN